

Pränumeration.		
Einzelne	Pro Jahr	Pro Quart.
Einzelne	10 kr.	— 14 kr.
Einzelne	5 „	— 7 „
Einzelne	3 „	— 4 „
Einzelne	2 „	— 3 „
Einzelne	1 „	— 2 „
Einzelne	1 „	— 1 „

Für größere Aufträge der Anzeigen-
verwaltung 20 kr. für Journal einjährig
10 kr.

Redaktions-Bureau:
Berggasse Nr. 157.

Eigentümer und verantwortliche Redakteur:
Ernst von Schwarzer.

Deception.	
Die Heilige Trinität ist:	
Bei 1. Trinität 10 kr.	
„ „ „	1 „
„ „ „	1 „
„ „ „	1 „
„ „ „	1 „
„ „ „	1 „

Die Buchdruckerei, Drucker, Schrift-
setzer, alle die Verlegerinnen immer
am 1. Febr. 1855.

Expeditions- und Anzeigens-Bureau:
Berggasse Nr. 157.

Die Donau.

Uebersicht.

Telegraphische Depesche.

Die englische Anleihe.

Österreich. Wien. Beschickung. — Salzburg: Die Münchner Ausstellung.
Böhmen: Neue eiserne Dampfboote. — Ungarn: Rufe des Erbprinzen
Abtrotz an die Thron. — Gernowitz: Pestenwunde. — Triest: Kettler:
Ankündigung.

Deutschland. Berlin: Zur Stellung Österreichs zu Preußen.

Italien. Parma: Geburt.

Frankreich. Paris: Eintrittslegation der allgemeinen Ausstellung. Ent-
wicklung des Handels der Jungfrau von Orleans. — Sicilien: Befreiung
von Vespertilio. — Belgien: Eintrittslegation der allgemeinen Ausstellung.

Donaufürstenthümer. Galatz: Schiffsahrt auf der Donau. — Venedig:
Ankündigung.

Wiener Nachrichten. — Industrie, Handel und Verkehr.
— Neuigkeiten. — Einiges. — Unterwerfung des alten „Maffricandus“
in der Donau an der Rekrutur der Wälder, Herrn E. H. Jellmer.
— Werberbericht.

Telegraphische Depesche.

Kaiserslautern, 15. April. Am 10. (11) April eröffneten die Feinde eine
sehr starke Kanonade gegen unsere ganze Linie vor Sebastopol. Das
Geschieß wurde gegen die Batterien Nr. 4 und 5 gerichtet. In der Nacht
wurden Bomben und Kugeln geworfen. Den folgenden Tag dauerte die
Beschießung fort.

Unser Verlust an Todten und Verwundeten ist nicht bedeutend. Einige
demonstrirte Verwundete wurden sogleich erlöst, und theilweise Beschädigungen
an den Brustwehren sogleich reparirt. Die feindliche Flotte besteht aus
einzelnen Schiffe, die sich in der Nacht vor Sebastopol aufstellten.

Ein über Petersburg bisher gelangter Bericht des kaiserlichen Schiffes
über das Bombardement fügt noch hinzu: „Wir haben mit Erfolg geant-
wortet und den Feinde empfindliche Verluste beigebracht. Unsererseits zäh-
len wir 833 Todte und Verwundete.“ (Wiener Ztg.)

[Neuer lebanonischer Post.] Der Dampfer Gigitto brachte gestern
die wöchentliche lebanonische Post nach Triest. Eine Meldung aus Geru
vom 16. zufolge hatte Baronet John Young den Beginn seiner Funktionen
als Lord-Consul für die jensischen Inseln proclamiert. Die Nachrichten
aus Constantinopel sind vom 9. datirt. Der königlich griechische Abgesandte
Herr Konstantinidis war in der türkischen Hauptstadt mit Auszeichnung
empfangen. Die vielverbreitete Nachricht von der Verhängung neuer
Reform-Verordnungen ist amtlich dementirt worden; jedoch sollen fast
des sogenannten Harabik (Kopfschneider der Griechen) andere drei Steuern unter
verschiedenen Benennungen eingeführt werden. Mehrere Gesandte
nach Telegraphen-Directoren befiel. Nach Briefen aus Tripoli vom
3. d. M. ist der Kurdenaufstand bereits unterdrückt. Auch in jener fernem
asiatischen Handelsstadt wurde ein Te-Deum zur Feier der glücklichen Ent-
scheidung Ihrer Majestät der Kaiserin von Österreich veranstaltet. Aus
Athen wird gemeldet, daß Oberlientenant Bogarid nach Petersburg ent-
sendet wurde um Sr. Majestät den Kaiser Alexander seitens Sr. Majestät
des Königs Otto zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. Aus der
Krim wurde am vom 4. d. M. zu Constantinopel bloß, daß der allgemeine
Angriff auf den 9. d. M. festgesetzt war. (West. Corr.)

Die englische Anleihe.

London, 18. April.

Es ist kaum seinen eigenen Augen und Ohren zu trauen, wenn man
heute sieht und hört, wie sich Alles hier mit der Perspective der neuen Anleihe
frucht. Die alten Herren, nicht bloß die Herren der Börse, bei denen derlei
den naturgemäß ist; nein, die anderen, gelehrten, kaufmännischen, besonnenen,
respectablen Gentlemen, die Jahr aus Jahr ein über die große Staats-
schuldlosigkeit freuten, als hätten sie alle Wechsel Pitts einzuweisen, reizen sich
vergnügt die Hände und sagen sich aufstrebend: einmal haben wir's, now
we have got it. Mit den Goldbesitzern in Australien hat sich dieses
Willein nicht so gefreut als mit der steigenden Aussicht, 15—20 Millionen

Pfund mehr schuldig zu sein als bisher. Studenten und andere flotte Pa-
trone, die den Himmel für Morgen sorgen lassen, freuen sich des Morgens
weil sie nicht aus Zahlen denken und — weil sich lebt, solange sich borgt.
Die Grinde halten beim Engländer nicht Stich. Man kann ihm vom Lech
und von der Spee und alle Sünden der Hölle verwerfen; so unter anderen,
daß er keine guten Generale und Flotten hat; daß er erst an sich, und dann
wieder an sich und an Deutschland zuletzt denkt; daß er nicht zugehen will,
die Dampfmaschine sei eine preussische Erfindung, und mit bulldoggartiger
Hartnäckigkeit leugnet, daß Byron sich all seinen Vorrath an Poesie aus
Angst vor vertrieben habe — alles das kann man ihm verwerfen, wenn
man keine Schmelz hat, aber so weit ist doch noch Niemand gegangen, daß
er den Engländer beschuldigt hätte, er sei ein Lagenidiot, ein Schuldun-
macher aus purer Passion. Und doch freut sich das Volk heute auf Schul-
denmachen ein gross!

Das Ding hat seinen guten Grund, oder besser gesagt zwei Gründe,
einen politischen und einen haars-ökonomischen. Was den ersten betrifft,
werden Sie sich erinnern, daß das ganze Land seit den letzten Wochen an
Lord Palmerston sehr schlimm zu reden war. Er ist der Mann unserer Wahl
gewesen, sagten die Engländer; wir haben seiner Energie vertraut; er hat
uns getäuscht und uns vor der ganzen Welt blamiert. Eine That wollten sie
von Lord Palmerston sehen, ein Lebenszeichen, einen Gegenbeweis für die
besagte Behauptung. Lord Aberdeen habe ihm beim Schenken seiner Schlaf-
mütze übermachtet, und der Herzog v. Newcastle sei ihm so knapp über die
Ohren gegangen, daß der edle Viscount ihn nicht wieder abstreiten konnte.
Was die That eigentlich sein sollte, wußte freilich Niemand zu sagen; aber
hypothetisch, daß Lord Palmerston hätte es wissen sollen, denn er ist Volks-
genie, traut des Volksvertrahens, und er wird dafür bezahlt, daß er etwas
thun soll, nachdem ein Heer von Beamten nichts gethan hat um bezahlt zu
werden. Das Volk hatte Recht mit allem was es sagte; auch damit, daß es
sich mit seinem Unbehagen etwas blamiert hat. Jetzt endlich kommt die
Ankündigung einer Anleihe. Das ist eine That, sagt ganz England. Das
deutet auf Krieg. Das deutet wenigstens auf den Willen, einen respectablen
Krieg zu führen. Unsere Herzen und Geldbörsen stehen dem edlen Vis-
count offen wie ehemals. Ja wohl, das ist die erste That der neuen Regie-
rung, so rufen die Presse im Genuß. Die erste That Lord Palmerstons ist
eine Schuld — so rufen spätlich seine Gegner.

Wäre die Krise eine reine englische, dann dürfte der Continent beag-
lich ihre Entwicklung abwarten. Die fremde Englands am Schuldennach-
kommen könnte uns allenfalls sündbar vornehmen und höchlich amüfieren.
Sie sind ja von jeder an den Eventualitäten dieser reichen Anleiher
gewohnt, und thuns ihnen nicht gleich nach, wenn sie nach Norwegen
gehen um Kriege zu fangen und ihre jungen Frauen nach Calcutta führen
um Lebenslust zu werden. Diesmal aber hat ihre absonderliche Freude
am Schuldennachkommen eine ernste tief Bedeutung. Sie beweist den Genuß
des Volkes, den Krieg mit aller Macht fortzuführen. Sie zeigt der Regierung,
daß die Schen vor einer Vermehrung der Nationalschuld, wie sie in den
Köpfen Brights und Cobdens spukt und die ganze Schabelhöhle des seligen
Hume ausfüllt, nicht alle anderen Nöthigkeiten in den Hintergrund gedrängt
hat. Sie treibt endlich Lord Palmerston auf eine Bahn, auf der Nicht-
schritte gefährlich sind. In erst einmal Geld zum Kriegführen geborgt, so
wird der Krieg mit aller Kraft geführt werden müssen. Das wußten Lord
Aberdeen und Gladstone gar wohl, darum schauderte ihnen bei dem Ge-
danken einer Anleihe. Auch Lord Palmerston hat offenbar lange geschwankt,
ob er sich durchsorgen zu einer kriegerischen Politik verbinden soll oder
nicht. Die letzten Gerichte Lord John Russell aus Wien über den mehr
als zweifelhaften Erfolg der Conferenzen scheinen den Ausschlag gegeben
zu haben. Das ist die politische Seite dieser finanziellen Operation.

Daß das Publikum aus dem ökonomischen Standpunkte aus mit der
Contrahierung einer Anleihe einverstanden ist, begreift sich leicht, wenn
man bedenkt, daß jeder Eingabe der direkten Steuerzahl ein so abso-
lutes, als die Theoretiker sie in Schutz nehmen. Unser Kriegsschatzen sind
schon schwer genug; die erhöhte Einkommensteuer, die auf ihrer Höhe hätte
Theoretiker u. s. w. Denken die Mittelclassen schon mehr als billig, eine

Verdopplung der Eigenthumssteuer, mit der W. Gladstone schwanger ging, wäre kaum ausfindigbar gewesen; dagegen trübt man sich gerne mit dem Gedanken, der Nachwelt ein Theil der Opfer auszubilden, denen sich die jetzige Generation doch wahrlich nicht entzieht. Wie überdies ein Theil der Schuld — was aber durchaus nicht ausgemacht ist — als tilgbare organist, so fallen auch die Stempel für die Postzeit weg. Was von den Mittelschlägen gilt, mag auch von der Aristokratie und den ärmeren Arbeitern gesagt sein. Erstere will nicht gerne ihre Einkommensteuer verdoppelt sehen; Letztere wollen weisseßen Thee trinken und bebauen das bindere die Einnahme von Erbschaften nicht. Die Capitalisten endlich warteten seit lange auf die Anleihe wie Liebende auf den Hochzeitstag. Das ist erklärlich. Diese Classe beschränkt sich mit dem Krieg der Anleihe wegen; die Masse freut sich der Anleihe des Kriegs wegen. Das ist die national-ökonomische Seite der Frage. Ueber die Modalitäten selbst ist heute noch nichts Verlässliches bekannt.

Österreich.

Wien. Ueber die Anträge, welche Fürst Gortschakoff gestern in der letzten Conferenzung stellte, circulated heute an der Börse viele Versionen. Am Allgemeinen aber, das heisst die Beside der Anschlag, Aus der großen Zahl derselben haben wir das Folgende hervor, weil es als am wahrscheinlichsten bezeichnet wird. Es heisst nämlich, das die Vorschläge Auslands persönlicher Natur wären und in der Conferenz für annehmbar zur Fortsetzung der Verhandlungen befunden worden wären. Die Vertreter der Beside hätten nun auf telegraphischem Wege in Paris und London ebenfalls angefragt, und erwarten die Rückantwort heute oder morgen. Nach dem Eintreffen derselben wird die nächste Conferenzung stattfinden. Gestern wurde keine Conferenzung abgehalten.

— Gestern Nachmittag 2 Uhr versammelten sich die Bevollmächtigten und Gesandten von England, Frankreich und der Türkei bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister Grafen v. Buel-Schauenstein und hatten mit demselben eine längere vertrauliche Besprechung.

— Die G. M. will wissen, daß der britische Gesandte beim Wiener Congress, Lord John Russell, wahrscheinlich schon in den ersten Tagen der nächsten Woche den hier abreisen wird, da bis dahin die Verhandlungen eine bestimmte Gestalt angenommen haben dürften. Im Falle einer Fortsetzung der Unterhandlungen würde Lord Bismarck bei denselben allein thätig sein.

— Mit der Nordbahn wird gestern Cabinets-Couriere abgegangen nach London, Paris und Berlin. Ein französischer Courier ging directe nach London; auch ein russischer Courier ist auf dem Landwege nach Constantinopel abgegangen. Der Telegraph war vortheilhaft mit Verbindung vom Staatsgesandten nach Paris, London und Petersburg bis spät in die Nacht beschäftigt.

— An der Börse hiess es mit Bestimmtheit, die Herren Treum de Rhys und Lord Russell haben beschlossen, ebenfalls die Rückkunft des gestern nach beendeter Conferenz mit den russischen Gegenvorschlägen nach London abgeordneten Generals hier in Wien abzuwarten. Die Entscheidung dürfte sich noch auf acht Tage verschieben.

— Durch einen Erlass des Finanzministeriums vom 6. d. M. wurden abermals einige Zollämter des österreichisch-ungarischen und einige sardinische Zollämter zur gegenseitigen Uebernahme der Transitwaaren ermächtigt.

— Ein Erlass des Finanzministeriums verordnet, daß die seit dem Jahre 1836 im Grenzbezirke des österr. Kaiserthums bestehende Zolltarifpflichtigkeit der G. d. d. mit l. Mai d. J. aufzuheben solle.

Die zur l. l. Militärgrenze gehörigen Freihandelsgebiete (Zollanfreihandelsgebiete) von Jeng und Carlepago in Brasilien wurden auf einen geringeren Umfang eingeschränkt. Infolge eines Finanz-Ministerialerlasses ist dadurch auch eine Aenderung in der Aufstellung der Zollämter nöthig geworden, worüber die geeigneten Verfügungen gleichzeitig erlassen.

— Das hohe Unterrichts-Ministerium hat angeordnet, auch das bezüglich der Schuleren an Gymnasien giltigen Verordnungen auch an den schulpflichtigen Knaben in Geltung zu treten haben.

— Es ist von dem k. k. Justizministerium verordnet worden, daß in den gerichtlichen Verfahren, wodurch Entscheidungen in den Landtafeln und Grundbüchern auf den von den k. k. Justizämtern vorgeordneten Grundtafeln verfügt werden, die vorgelegten Original-Gutachten auszusprechen und Bescheidigungen genau zu befolgen sind, daß es jedoch nicht erforderlich ist, von diesen den Parteien zurückzustellen Urkunden Abschriften für die Urkundensammlung zu verlangen, falls der Gericht zu verfahren.

— Zu Ende der Ferien dieses Jahres werden aus Cairo mehrere junge Egypter hier eintreffen, um sich in den medicinisch-chirurgischen Wissenschaften wie auch in der Pharmacie auszubilden. Die ägyptischen Zöglinge sind meistens bereits in Cairo absolvierte Doctoren; denselben erachtet müssen sie sich hier der Matritur-Prüfung unterziehen, und werden erst dann zu einem Acalemistaturn zugelassen. Besucht ihrer der Staat, so werden sie abberufen, und entweder als Professoren, sobald sie zu Doctoren promovirt wurden, oder im entgegengegesetzten Falle als assistirte vornehmen. Von den im Winter abberufenen ägyptischen Zöglingen sollen Salih Mahamed, Ibrahim Ruzpaha und Mustafa Mahamed dem ägyptischen Kaiser in der Türkei alle Rechte zugesetzt sein.

— Die Wiener Pilger-Caravane ist auf ihrer Reise nach Jerusalem am 24. März in Smyrna auf dem Dapere Imperatore der

Anker gelegen. Von dem k. k. österreichischen Generalconsul daselbst am Abend noch freundlich bewirthet, fertigte die Pilger ihre Reise am 25. v. M. wieder weiter nach Alexandrien fort.

— Anlässlich eines vorgetommenen Falles hat das hohe Handelsministerium verordnet, das Ansuchen um Verlängerung von Haufpapieren mit Vermeidung jeder nicht gerechtfertigten Verzögerung erledigt werden.

— Telegraphenlinie von Hannover nach England. Zu den bereits beschriebenen, von Frankreich, Belgien und den Niederlanden ausgehenden Telegraphenlinien zwischen dem Continent und England soll nunmehr noch eine vierte kommen, welche Deutschland direct mit England verbinden soll. Herr A. Kussener in Haag, der erste Unternehmer der unterirdischen Linie zwischen Scherweningen und Rotterdam, hat damit um, eine unterirdische Leitung zwischen der englischen und holländischen Rüste herzustellen und hat zur Anlegung und Beschreibung dieser Linie von der königlich hannoverschen Regierung die Concession erhalten.

Salzburg. [Die Münchner Ausstellung.] Auch hier können wir ein Zeitniss zu den vielfachen Klagen liefern, welche über die Verpackung und Verfertigung der Ausstellungsgeschenke allerorts laut werden.

Erst im Laufe dieser Woche langten hier die letzten Sendungen der von salzburger Industriellen expedirt gewesenen Gegenstände ein. Verpackung und Verfertigung mussten in München mit unverantwortlicher Zuträglichkeit vorgenommen werden sein, denn die meisten Ausstellungsgeschenke kamen hier fast beschädigt an, und viele wurden unbegrifflicher Weise von München über Treiden oder Olmütz nach Salzburg spedirt. Die hiesige Handelskammer hat im Interesse ihrer Aussteller, deren Expeditionsgeschenke durch nachlässige Verpackung namhaft beschädigt wurden, bei der königlich bairischen Ausstellung-Commission darüber Klage geführt und Schadenersatz gefordert.

Böden. [Neues eisenes Dampfboot.] Die Babitschirma Ruten und Compagnie ist mit dem Baue eines eisenen Dampfbootes und dessen Maschine beschäftigt. Beide, Dampfboot und Maschine, ist nach der Bohemia die ersten Arbeiten dieser Art, welche in Böden angestellt werden. Der bereits fertige Schiffkörper, sowie die Maschinen, bestehen aus lauter Schmiedeeisenplatten und heiterem Blech, sind möglichst leicht und dabei doch solid gearbeitet. Im Uebrigen wird das Boot ganz den hölzernen Gipsempfischen gleichen. Nur die Dimensionen dürften etwas Weniges größer sein; denn es misst 156 englische Fuß in der Länge, 15' 8" in der Breite, und die Verdränge beträgt 7' 8". Der Tiefgang wird auf 18" geschätzt. Das Schiff wird daher die volle Anzahl von 600 Personen zu fassen vermögen. Die Maschine ist auf 36—40 Pferdekraft berechnet. Die Aufbaumontage ist so weit gediehen, daß das Boot wahrscheinlich schon zu Ende dieser Woche mit dem Stapel steigen werden können. Da Münchner, so wie auch die k. k. böhmischen Gipsempfischen, sich sehr am Gerüchte abgeben werden. Auch schmiedet man sich mit der Hoffnung, daß dieses eiserne Dampfboot an der ursprünglich projectirten Namens „Stadt Prag“ einen noch glänzenderen Erfolg erlangen dürfte.

Ungarn. [Reise des Erzherzogs Albrecht an die Theil.] Die Pesther Zeitung meldet: Von dem Missgelingen in Kenntnis gesetzt, welches gegenwärtig viele Orte Ungarns durch die dieselbigen hatten Ueberfluthungen erlitten, haben Sr. Majestät der Kaiser anzuordnen geruht, daß Sr. l. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht sich persönlich an die von der Ueberfluthung am härtesten betroffenen Gegenden begeben, dort von der Thätigkeit der Behörden Einsicht nehmen und die dringenden Abhülfen treffen. Sr. l. Hoheit waren auf einer kurzen Landreise von der Kemer aus in Wien anwesend und sind am 16. d. M. nach Segedin geruht, um von dort weiter, nach den Allerhöchsten k. k. Befehlen Sr. Majestät, die gefährdeten Gegenden zu besuchen.

Sr. Glanz der Herr k. k. M. L. ad Latas und Stellvertreter Sr. l. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht, Graf von Leiningen, ist von einer im Allerhöchsten Auftrage zur Erkundung und Abhilfe des in den nördlichen Comitatien Ungarns ausgebrochenen Nothstandes unternommenen Reise am 15. d. M. zurückgekehrt. Der ausgiebigen von Sr. Glanz der Herr k. k. M. L. ad Latas auf Samen sich ertheilte, werden es jene Comitate zu danken haben, daß die künftige Genuß ausnehmend um 250—300,000 Mrgen reichlicher wird und so einer Wiederkehr der Noth vorbeugt werden ist.

Gernowitz. 7. April. [Ketterer-Ansehen.] Der hiesige hochwürdige Bischof hat, nach einer Mittheilung von dem M. J., k. k. in einem alten Bunde, von dem man in dieser Diocese ist mehr als zwei Decennien abgesehen war, seine volle Geltung angedehnt lassen. Es ist dies der höchste Kirchenrang, zufolge dessen die Hörer des letzten Studienjahres der Theologie die Kettererweihe erhalten sollen. Und in der That wurden die sieben Hörer (dies die Gesamtzahl) des letzten Jahrganges zu Ketterern geweiht.

Triefl. 16. April. [Ketterer-Ansehen.] Mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Januar l. J. wurde der Triefler Gemeinde, wie schon bekannt, bewilligt, ein Ketterer-Ansehen von 2,400,000 fl. in Anleihen von 100 fl., auf den Ueberbringer lautend, zu 4 1/2 pSt. Interessen, in 46 Jahren rückzahlbar, zu unternehmen. Dasselbe ist zur Tilgung der in den Jahren 1848 und 1849 entstandenen Schulden, und zu nöthigen Bauunternehmungen bestimmt. Vom Jahre 1856 bis zum Jahre 1901 wird eine in dem Tilgungsplane festgesetzte Zahl Lose gezogen, deren kleinste Gewinn am 100 fl. betriefft; es sind aber auch höhere Gewinne von 30,000, 20,000, 10,000, 500, 200 und 150 fl. bestimmt. Das Ansehen soll entweder ganz oder zur Hälfte Privatunternehmern übertragen werden. Die fälligen Offerten werden bis zum 1. Mai l. J. beim Magistrat, unter Er-

legung einer Caution von 2%, pSt. baar oder in Staatspapieren angenommen.

Mit Rücksicht auf den im Küstenlande hier und da eingetretenen oder befürchteten Nothstand wurde genehmigt, einen aus dem zur Errichtung von Gemeindeeisenbahn bewilligten Dotationsfonds von 70,000 fl. erbliebigen Betrag von 16,960 fl. für den Fall wirklich ausgetretener Noth nach Maßgabe des Bedarfs zu verwenden.

Deutschland.

Berlin, 15. April. [Zur Stellung Oesterreichs zu Preußen.] Da sich alle Hoffnungen auf einen nahen Frieden als trügerisch erwiesen, mußten die Verteidiger der preussischen Politik, um der öffentlichen Meinung etwas zu bieten, mit einem Erfolge Oesterreich gegenüber auftreten. Zu dem Ende setzten sie die Oesterichen in alle Welt. Oesterreich habe sich Preußen genähert. Aber dieses Problemen ist ein Mandor, dem man die Tendenzzüge auf den ersten Blick ansieht. Man braucht jetzt nicht erst zu den Eingeweiten zu gehören, um zu wissen, daß Preußen im Augenblick isolirt dasteht als je, und die Vereinigung, nach dem erfolgten Abbruch der Verhandlungen mit den Westmächten ganz offenkundig, greift soweit, daß die Verbindung Berlins mit Wien in höherem Grade als durch die österreichische, durch die russische Gesundheitspolitik repräsentirt ist, von welcher letztere hier aus gehen der Meist, den Ausfluß der Interpretation des dritten von den Garantpunkten gegenüber ausgesprochen, mitgeteilt werden ist. Es ist zu bemerken, daß auch die sociale Stellung des Grafen Esterhazy allmählich eine so isolirt wird; die offiziellen Beziehungen schon seit Wochen so gänzlich ruhen, daß man durch eine Ariele auf unbemerkten Urlaub nicht mehr überführt werden wird. Die Versammlung, welche zur Zeit zwischen den beiden deutschen Großmächten besteht, wird handgreiflich genug durch den gereizten Ton constant, welcher die neuesten Producte der offiziellen preussischen Presse charakterisirt. Nicht genug, daß man mittels einer Presidire Entschuldigungen über eine österreichische Presspropaganda gemacht hat, welche angeblich die Urheberin der österreichisch-fremdlichen Artikel der preussischen Journale ist, so benützt man jetzt auch die insipiden Blätter zu allerlei Injurien gegen die interne österreichische Politik. Ich schliese Ihnen ein solches Product, wie es mir heute in der Postzeitung begegnet, bei, um Ihnen einen Einblick in die Animosität zu gewähren, zu welcher dieser Anstöß nicht ist und von dem das Interessanteste ist, die Thelle zu sehen! Ich habe Ihnen Mandos zur Vereinerung des Materials für die Erweiterung senden, bedürfte es dessen. Nur auf eine craffe Nechelosigkeit im Königsreiche verweise ich Sie. Der Deutschthalschismus, dessen Förderung ganz vorzugsweise das Verdienst der preussischen Regierung ist, zählt noch heute in Preußen viele Tausend Anhänger, in den Hauptstädten des Landes bestehen noch jetzt mitgliederreiche Gemeinden. Trotz der Religionspolitik, welche die preussische Verfassung geschwehrt, erkennen sich in diesen Gemeinden auch nicht einer mittelaltlichen Rechtswelt. Anders man diese Religionsgenossenschaften nur als Vereine ansieht, tractirt man sie auch nach dem Vereinsgesetz, läßt den Gottesdienst polizeilich überwachen, und denselben, wie es wider in den Osterfeiertagen in Berlin geschah, gelegentlich auch, wenn sich Weiber dazu einfanden, aus diesem Grunde auflösen. Die Kinder an christlichen Eltern werden als uneheliche angesehen und bannet dieser Rechts(?) Zustand noch länger, so droht Tausenden umhelfolter preussischer Staatsbürger die Gefährdung ihrer Vermögens-Verhältnisse bezüglich des Erbrechts.

Italien.

Parma, 13. April. [Erdrüttung.] Am Berg Gajo hat am 9. d. M. ein Erdbeben das Dorf Carebbio in der betrübenden Weise heimgesucht. 47 Häuser und ein Theil der Pfarrkirche sind eingestürzt, an 300 Personen sind ihres Obdachs, Mehrere ihrer ganzen Hae beraubt. Mit großer Mühe konnten die Herden und sehr wenig Hausgeräth gerettet werden. Als die Nachricht in Parma anlangte, eilte Se. Excellenz der Minister des Innern sogleich an den Schauplatz der Katastrophe, um den Unglücklichen die Spenden der Wohlthätigkeit Ihrer königlichen Hoheit der Regentin zu überbringen. Man behauptet, daß der König einen Umfang von 10 Millionen habe, das sich bereits nach andere Spalten und Zeitungsnummern zeigten und mehrere Tausenden von gleich namigen Schiffes bedroht seien.

*) Der betreffende Artikel der und belagerten Preußen Zeitung handelt sich, die religiöse Differenz zwischen dem protestantischen Preußen und dem katholischen Oesterreich als unüberwindliches Hinderniß der vollständigen Verständigung darzustellen, andererseits aber den gläubigen Leser wissen zu machen, daß Oesterreich ohne Preußen den Krieg gegen Rußland nicht beginnen könne. Es verlohnt nicht der Mühe, auf so plumpe Anschuldigungen, wie sie in zwei insipiden Artikeln der preussischen Presse wiederholt vorkommen, ein Wort der Erwiderung zu verlieren; es wird unter Anderem behauptet, die Protestanten genießen keine Reichthümer in Oesterreich.

Am. d. Red.

Frankreich.

Paris, 15. April. [Eintritts-Reglement der allgemeinen Ausstellung.] Enthüllung des Standbildes der Jungfrau von Orléans. Le Siecle, Beschreibungen von Legitimiten, Politisch-industrielle Nomenclatur. Herr Duces. Verschiederene. Die kaiserliche Commission für die allgemeine Ausstellung im Industrie-Palaste hat, wie ein Pariser Correspondent der R. Z. wissen will, das Eintritts-Reglement noch nicht genehmigt und ist darüber angezweifelt, dem zufolge der freie Eintritt gänzlich unterlag werden soll. Die neuen Eintrittspreise würden diesem Projekte folgendermaßen schiefgefallen: ein Tag in der Woche 5 Francs, drei Tage 1 Tag, 2 Tage 2 Francs, und ein Tag 20 Cent. Zugleich würden Abonnement für die ganze Dauer der Industrie-Ausstellung genehmigt werden können, und diese würden 50 Francs kosten. Diese Abonnement würden auf Subscriptionen vorangebracht werden, und um jede Declaration zu vermeiden, würden sogar der Kaiser und die Kaiserin Abonnement nehmen. Die Besucher sollen von dieser Maßregel ebenfalls nicht ausgeschlossen werden und genehmigt sein, ihre 30 Francs zu bezahlen. Am Eingange des Industrie-Palastes wird eine neu erfundene Drehtür (Tournoquet) angebracht werden, die nur immer einer Person den Eintritt gestattet; dieses Tournoquet steht mit einer Maschine in Verbindung, die bei dem Eintritt einer jeden Person ein Zeichen gibt, wodurch die Zahl der Personen, welche die Industrie-Ausstellung besuchen, genau ermittelt werden kann. Am Eingange des Industrie-Palastes wird noch Geld gewechselt, noch werden Karten ausgeteilt. Jeder Besucher muß vorher seinen Eintrittspreis zu sich mitnehmen, den er in eine bey ihm bestimmte Tasche hineinwerfen muß. In der Nähe des Industrie-Palastes steht ein Schuldenbureau errichtet worden, wo sich jeder kleine Mühe lösen kann. Die beiden Glasmalerien im Industrie-Palaste, die Frankreich, den vereinigten Handel und die Industrie darstellen, sind von Mangel und Neg. Die beiden haben 90,000 Francs gekostet.

Am 8. Mai soll in Orléans die feierliche Enthüllung des Standbildes der Jungfrau von Orléans stattfinden. Adolphe Kachel soll an diesem Tage die Rolle der Johanna in dem Stücke gleichen Namens von Smetten geben. Infolge der gespannten Beziehungen, welche aber in diesem Augenblicke zwischen der Tragedie und dem Staatsministerium herrschen, dürfte Letztere jedoch schwerlich die dazu nötige Gemüthsanregung erhalten.

Der Siecle zeigt heute in einer, von der ganzen Redaction unterschriebenen Note an, daß Herr Lehoten, ehemals Präsident des Manche-Departements unter der Republik, an die Stelle des abgetretenen Herrn Elliot, zum Director-Charanten des Blattes ernannt sei. Der Siecle erklärt nun, daß dieser Verleumdungswechsel keine Modification in der Leitung des Blattes selbst zur Folge habe. Die Actoren dieses Blattes haben sich einmüthig den Zwecken ihrer bisherigen politischen Richtung verpflichtet. Der Siecle bleibt, was er seit der Geburt gewesen.

Der Independent de l'Est und die Esperance du Peuple machen auf mehrere Beschreibungen in der legitimistischen Partei aufmerksam. Der ehemalige Redacteur der Bretagne, George Cabaud, ist zum Vortr bei der Scherzgesellschaft der Legitimiten ernannt. Herr v. Serre, Redacteur der Bourgogne, eines legitimistischen Blattes von Reims, redigirt nun das Regenerationsblatt im Doune-Departement. Herr Blanchard hat die Gazette du Bas-Rhin überlassen und ein öffentliches Blatt angenommen, der ehemalige Redacteur des Bien public in Caen; Herr v. Kellent, ist zum Consul in Panama ernannt.

Die wunderbaren Epener Seidenstoffe, welche in den Magazinen von Paris gegenwärtig feilgeboten, erregen schon durch ihre originellen Namen Aufmerksamkeit. Da gibt es Garçeur d'Alma, Gros de Sebafol, Sommet des Genaihuinopel, Serpentine von Parma. Andere Stoffe tragen die Namen Canrobert, Vosguet, Naglan; es gibt Popeline, Aboul-Mesid u. s. f.

Der Marine-Minister Ad. Duques ist vollständig genesen.

Die Bewohner von Arcel waren vollständig mit dem Denmal der Kaiserin Josephine zu erhitzen, und ein besonderes Comité war mit der Vorbereitung der Ausübung dieses Planes beauftragt. Der Kaiser hat jedoch jetzt die Errichtung dieses Denkmals aus eigenen Mitteln übernehmen, daher seine Subscriptionen mehr angenommen und die bereits eingesammelten zurückgegeben werden.

Der Minister des Innern hat folgenden Brief an den General-Commandanten der Nationalgarde der Seine gerichtet: „General! Sie haben sich bei der Regierung über die Angriffe bedurch, deren Gegenstand die Nationalgarde der Seine, Sie und Ihr Generalstab in einer unerledigen Debatte gewesen sind. Der ersprechende Körper hat durch sein Wort diese Angriffe sogleich verurtheilt, und der Kaiser, Ihre gerechte Empfindlichkeit würdigend, beauftragt mich, Ihnen von Neuem alle seine Gefühle für die Nationalgarde der Seine und den würdigen General, der sie commandirt, auszubringen. Empfehlen Sie, General, die Versicherung meiner hohen und beständigen Achtung.“

Willant.

Donaufürstenthümer.

Einem Berichte aus Galatz vom 10. d. M. entnehmen wir, daß unter den am Bruch und an der Donau stehenden russischen Truppen große Bewegungen beobachtet werden, die jedoch dem Rußland nach seinen anderen Truppen haben, als die Sommerlager an geeigneten Punkten zu beziehen und die Defensionsstellungen zu verändern. Das Innere des Fürstenthums ist jetzt von Truppen so ziemlich entleert, indem die Hauptposten nach Odessa gezogen wurden; doch werden aus dem tieferen Rußland frische Truppen, namentlich Kosaken erwartet, die schon im Anzuge sein sollen. Fürst Gortschakoff wird vorerst seinen bleibenden Aufenthalt in der Krime nehmen. Handelsleuten in Galatz ist durch Geschäftsfreunde das

Wiso angenommen, daß der Schiffeverkehr an der unteren Donau allseig gleich einstellt werden, wenn die Tafen einen größeren oder kleineren Anstieg auf die russischen Positionen an der Donau etwa unternehmen sollten. Die russisch in Vosen-Gemeinamkeiten haben Befehl, die neutralen Schiffe nur auf die Tafen der umgebenen Wasserstraßen umgeben zu lassen.

Im Auftrage des Fürsten v. Stiebig wird die Balasch geographisch vermessen. Der Fürst hat sich gleichzeitig an das f. l. Observatorium gewendet, damit die Vermessung durch österreichische Geometer geleitet werde. Die drei Vermessungsarbeiten wurden dann auch wladische Geologie hätte leisten.

Aus Galatz, 5. April, wird von der Kronst. Ztg. berichtet, daß die russischen Truppen unter General-Rientanow v. Engelhardt Wien bis auf zwei Infanterie-Compagnien und eine Gebirgs-Compagnie verlassen und sich nach Jemoli gezogen hätten. Alle Festungswälle und alle die wichtige Stützpunkte an dem Punkte, wo der Bruch in die Donau mündet, wurden verlassen und alle Schiffe leicht und schweren Kanonen fortgeführt. Meiste, welche am 5. in Galatz aus Jemoli eingetroffen sind, erzählen, daß die Russen hier in der Donau befindlichen Kanonen-Schiffen gegen Jemoli gezogen hätten. Die große Kanonenboote, welche bei Jemoli stand und die verbleibenden Schiffe übernahm, sei ebenfalls nach Jemoli geführt. Die plogische Kämpfe seien habe in Galatz und dem ganzen Donaugebiet Situation gemacht.

— Laut eines Berichtes des f. l. österreichischen Consuls in Galatz sind infolge seines Eintreffens von dem russischen Militär-Commando drei österreichische Dampfschiffe freigegeben worden, von denen zwei, „San Matteo“ und „Marco“, am 22. März d. Z. mit einer Lebnia Welle in Galatz eingetroffen waren. Das dritte Schiff wurde in einigen Tagen mit einer Ladung von Hellen dort erwartet. Nach einem weiteren Bericht des genannten Consuls vom 1. April d. Z. waren seit drei Tagen 15 österreichische, 1 tschechische, 7 griechische, 1 holländische, 1 belandische, 1 wladische und 1 melandische Schiff dort gelandet. Die Gesamtzahl der in der Donau liegenden und noch den Donauhäfen bestimmten Schiffe beläuft sich gegenwärtig auf folgende nach Angabe der Capitäne auf belandische 150, zu Folge weiterer Nachrichten werden ferner bis 4. April 180 Schiffe folgender Provenienzen in den Häfen von Galatz angelassen, und liegen vor Anker: 51 österreichische, 11 holländische, 5 tschechische, 4 belandische, 56 griechische, 12 wladische, 1 melandische, 12 neuzeische, 3 schweizerische, 16 belandische, 7 serbische, 1 belandische, 3 portugiesische und 2 britische. Von Galatz nach Jemoli dürfen bis 4. April 60 Schiffe angelassen sein. (Ausz.)

Wiener Nachrichten.

Aus Prag wird uns im letzten Hofblatte folgende Entzifferung Ihrer Majestät der Kaiserin-Witwe Caroline Auguste gemeldet. Geschiedliche ist im kaiserlichen Schloss am Hoftheater abgehalten worden.

— Der Plan für ein Universitäts-Gebäude, welches auf einem der fortificatorischen Vorgänge nach dem Schutzhause bezogen werden soll, wird von dem Architekten Herrn Pfeiffer von der Hill entworfen.

— Die von der f. l. Landwirtschafts-Gesellschaft gehalten eröffnete Ausstellung in reichhaltiger als in den Vorjahren. An landwirtschaftlichen Geräthen und Maschinen wurden von sieben Ausstellern 41 Stück beigebracht. Bei einigen Maschinen wurde die praktische Anwendung gezeigt. Eine Fischmaschine und ein Seidenhofen waren allgemeines Interesse. Unter den Ackergeräthen war ein sehr interessantes Modell aus Eisen, darunter ein Seidenhofen. Hinsichtlich der Produkte der Landwirtschaft waren 31 von 22 Procenturen angeschickt, darunter vornehmlich Maiselbolen von den beiden Ackerbauhöfen, Flachsproben und der Wollankst zu Hausdorf, Korbseide aus Unterfinn von Graf Raben und Korbseide vornehmlich Sorte von Frau Niemi in Gamsfarn erzeugt, dann ausgezeichnete gelbe und weiße Korbseide von dem f. l. Acker Weigert in Kistenehren erzeugt. Wollproben waren 22 eingeschickt, darunter von den Schäfereien des Herrn Herzog von Albrecht, Fürst Schwarzenberg vortrefflicher Sorte. Die Organen aus der Ziegenbohr des Herrn Wiesbad, eine weiße Rinde St. Wladislaus des Kaisers letzten Beweise des reichen Fortschritts, den diese Viehzuchtswirtschaft genommen. — Korbseide aus der ersten holländischen Bräner in Altmannsdorf wurde allgemein gelobt.

— Der f. l. Hoftheater-Musik Director Dr. Strauer, beabsichtigt sein erstes diebstahliges Feuerwerk am 15. Mai im Prater zu geben.

— Das Project, im Josephstadt Theater bis zur Vertheilung der Vorstellungen zu geben, welches eine Schauspieler-Gesellschaft durchführen wollte, kann wieder als gescheitert angesehen werden.

— Mehrere Pferdebesitzer beabsichtigen heuer wieder ein Pferde-Wettrennen im Prater zu veranstalten. Die sonst üblichen gewissen Wettrennen werden bestmöglich im vorigen Jahre unterbrochen.

— Der Seifenbad „Salz“ ist nun wieder in ein Schwimmbad und Bolkbad umgewandelt und wird am nächsten Sonntag dem Publicum eröffnet werden.

— In dem am Glacis nächst der Hofkapelle und der Hofkapelle zu erbauenden neuen Stadtheater „Don-Mien“ soll dem Vernehmen nach die Nummerierung der Käufer dergestalt angeordnet werden, daß am Anfang einer jeden Gasse, die in derselben vorhandenen Nummern auf einer Tafel enthalten sein werden; auch sollen Laternen mit einem galvanischen Apparat, wie der Prater'sche Kaffeehaus auf der Wieden zur Orientierung in der Nacht angebracht werden.

[Die f. l. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus] vertheilt durch die Wienerzeitung vom 18. d. M. in allerhöchster Vertheilung die an 70 Beobachtungs-Stationen in allen Krei-

ländern benutzten Resultate über die Witterung des vergangenen Jahres und Winters.

An den meisten dieser Stationen heißt es unter Anderem in dieser Befragung — werden die Beobachtungen von freiwilligen Theilnehmern ohne Aufzucht der Gungel angestellt und es sei getraut, die Beobachtung zu beenden, um ihnen unter anerkennenden Dank für die Wissenschaft gewerbte Zeit und Mühe auszubringen. — Wer sich über die manchmal so auffallenden Witterungs-Verhältnisse eines Jahres unterrichten will, und von den Ziffern keine zu große Schen hat, dem würden wir rathen, von Zeit zu Zeit einen Blick in die Uebersichts-Tabellen der Witterung zu werfen, welche monatlich mit den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht werden.

13te italienische Opernvorstellung. Gehten wurde „Rigoletto“ mit der bereits bekannten Besetzung gegeben, mit Ausnahme der Partie des Herzogs, welcher Sgar Canton übernehmen hatte. Ob es die ganz vorzüglich, und fang insubordinable das so beliebt. La Donna e mobile zugleich mit so geschmackvoller Vortrag und seltenen Feuer, daß es das Publikum zu ständlichem Beifall hinst. Auch Sgar, welcher diese Rolle bestritten, zu seinen besten Tagen, war diesen Abend besonders gut bei Stimme und wurde wiederholt gefeiert. Die große Vorliebe war eine geringere. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte nicht St. Kaiserlich dem Kaiser und der gesamten kaiserlichen Familie der Vorstellung bei und wurde von dem gedrängt gefüllten Hause mit Jubel begrüßt.

Handel, Industrie und Verkehr.

Wien, 18. April. [Stadtheater von heute] Bis 1 Uhr wurde kein Schluß zu Protesten. Wehrpreise: Auszug R. 400-415, Prater 300 bis 310, Sattel 2-6-25, Post 240-260, Sattel 210-220, Dampfmaschine 450, Prater 310, Sattel 210, Prater 310.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Baumwolle] Am 1. April waren in Wien gar keine unverkauften Waaren, und die Waare eingekauft 83 D. wieder angelassen worden, so ist mit 11 April die Waare eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

[Eisenbahn] Die Kaiserin von Linz nach Wien und die Verfaufe in prompter Waare befürchten sich vor der Vertheilung. Die Waaren wurden auf Vertheilung für spätere Monate eingekauft.

Neuestes.

Der *Moniteur* Artikel II., welchen eine telegraphische Depesche der österreichischen Correspondenz auszugewisse gab, lautet vollständig wie folgt:

Nachdem dem Könige die ganze Wahrheit über den Feldzugsplan und die Orient Expedition gelangt ist, bleibt uns übrig, darzulegen, wie die Politik ihre Rolle, ihre Pflicht, Frankreichs Ehre und Europas Interesse begriffen habe.

Welche waren die allgemeinen Ursachen des Krieges? Für welches Interesse brachten Frankreich und England ihre militärischen und See-Kräfte? So werden von ihnen Kisten? Auf welchem Punkte beruhen die verschiedenen Staaten Europas diese Kräfte europäischer Ordnung? Welches ist das Ziel, dessen Erreichung man sich im Interesse Allen versprechen muß? Wie muß man die vier von der einen und anderen Seite als Grundlagen der Unterhandlungen angenommenen Garantien verstehen? Ist es gerecht, ist es möglich, England im Schwarzen Meere zu beschränken? Welche werden die Resultate der Wiener Conferenzen für den Frieden oder für den Krieg sein? Das ist die Prüfung, die wir in dem zweiten Theile dieser Arbeit anstellen wollen, damit am Vorabend der entscheidenden Lösungen, die sich in diesem Augenblicke zu Wien vorbereiten die öffentliche Meinung, vollständig aufgeklärt, mit gleichem Vertrauen den Frieden hinnehme, wenn er möglich ist, den Krieg, wenn er notwendig ist.

Es ist bekannt, wie dieser große Kampf Anfangs mit einem kleinen, der zuerst bei Belgrad in der Gegend der Save zu dem völligen Kampfe nachgehenden Concession gemessener Proceß begann. England fandte nur einen Vorwand, aber dieses war das Grab des Schicksals nur der zukünftigen einer Verräther. Aber an diesem gegebenen Sinne konnte der Friede der Welt nicht scheitern. Die Regierung des Kaisers der Franzosen nötigte, indem sie diese Frage in der billigen Weise ordnete, das Petersburger Cabinet, seine geheimen Absichten zu enthüllen. Alle Welt erkannte nun, daß England diesen Streit nur erhoben hatte, um seiner Oberbetheiligung den Eingang zum Vorgespräch zu eröffnen. Die misbräuchliche Auslegung, die es dem Vertrage von Kainardji gab, war in der Wirklichkeit nichts Anderes, als der moralische Sturz des Sultan. Nimmermehr hätte die Frage auf, eine religiöse zu sein und wurde eine politische. Keine Europa fand sich bereit zu verschieben. Man mußte es so bald bringen, sein Interesse zu verlieren, sein Recht zu verteidigen, seine Kraft zu zeigen.

Dieser Resultat bezweckten alle Bemühungen der französischen Regierung. England, Anfangs gekränkt durch den vorgeblich religiösen Charakter der Frage, verstand mit seinem so klaren und richtigen Sinne sehr bald dessen wahre Tragweite. Es fühlte gleich aus das Schreckliche und die Anmaßung dieser Herrschaft, und seine Hand hatte sich schon, als jene Frankreichs sich ihm entgegenstreckte, in das Bildnis der beiden großen Länder zu beugen, welche die Gleichheit des Völkern vertreten.

Für Frankreich wie für England hat die orientalische Frage ein höheres Interesse, als das ihres eigenen Gebirges. Russland wollte zu Constantinopel bestehen. Es mußte daran gebunden werden. England, das die Herrschaft im Schwarzen Meere für sich, die Hand aufzuheben hatte, um an den Vorgespräch zu reichen, bedrohte das mittelasiatische Meer mit den Flotten von Sebastopol. Zudem es gegen die Dardanellen vorrückte, versetzte es seine Grenzen bis an das Ufer des mittelasiatischen Meeres. Hierher, wohin seine Schiffe gelangen konnten, war sein Lebensgebiet geleitet. Von seinen unerreichten Häfen aus reichte es an alle Kaiserreiche und an alle Königreiche, Frankreich und England hatten nicht nur einen Nebenbuhler, Deutschland beugte sich nicht nur unter der Last des über ihm schwebenden Kolosses, sondern Griechenland, Italien, Spanien, Egypten und alle Staaten zweiten Ranges fanden sich von demselben Stöße in ihrer Sicherheit und in ihrer Unabhängigkeit ergreifen.

Selbst! Europa hatte seine Augen vor der ungemessenen Gefahr dieser Zwischen des Meeres verschlossen. Im Jahre 1825 hatte Frankreich, welches sich Russland versetzt, die russische Flotte bei Navarin vernichtet, eine Macht erreicht, welche das Abendland bedrohte. In dieser Glosse suchten mit einem Verbündeten in Petersburg, hat dort einen Gegner unserer Einflüsse und unserer Civilisation zu erblicken. Im Jahre 1830 vereinigten sich noch einmal England, Preußen und Oesterreich, das Cabinet der Tullerien bei Seite lassend, ohne gegenseitigen Argwohn. Sebastopol, das unsere Nachforschungen verschlossen war und in seinem unzugänglichen Hafen die Thätigkeit seiner Werke und Arsenal verbergte, erschien Menschen wie eine Treibung. Man hatte vergessen, daß 1805 eine Flotte mit 12.000 Mann von diesem Punkt abgehefte und, sie in Italien

und Land lebend, die Franzosen und die Russen in Mitt-Italien zusammenführte. Diese bedenkliche Thatsache verlor sich indes, bis über sie zu erinnern! denn sie bewies, daß England aus der Tiefe des Ptoletus Grotus durch die Herrschaft über die Meereen bis zum Eingang des adriatischen Meeres gelangen konnte.

Günstige Jahre später machte England, welches gegen Frankreich und Oesterreich vereint zu stehen hatte, seine überlegene Position noch deutlicher durch den Zweck, den es verfolgte, und durch die Mittel, deren es sich bediente. Der Plan dieser Politik ist eine ganze Entzweiung. Wir entnehmen in einem authentischen Documente, welches neuerdings in den Denkwürdigkeiten eines Staatsmannes, des Admirals Fitzharris, veröffentlicht ist, dem der Kaiser unter dem 19. April 1812 folgende Instructionen erteilte:

Das schnelle Besetzen Oesterreichs, welches so zu eben mit Frankreich verhandelt hat, nöthigt England, alle Mittel, die in seiner Macht stehen, anzuwenden, um die feindseligen Absichten dieser beiden Mächte zu vereiteln. Das Wichtigste ist, zu vermeiden, umhüten den feindseligen Geist der slavischen Völkerschaften nutzbar zu machen, unter Andern in Serbien, Bosnien, Dalmatien, Montenegro, Croatien und Albanien; wenn sie einmal besessen und organisiert sind, so könnten sie mächtig bei unseren Operationen mitwirken. Die Usquars, ungenutzt, mit dem Verfabren ihrer gegenwärtigen Regierung, bieten uns ebenso ein vortheilhaftes Mittel dar, Oesterreich zu beeinträchtigen, seinen feindseligen Absichten eine Ableitung zu geben, und folglich seine Hilfsquellen zu schwächen. Alle diese Völker, vereint mit unserer regelmäßig in Ungarn, werden eine ganz immense Streitmacht bilden, die nicht bloß den feindseligen Absichten Oesterreichs zuvorkommen, sondern auch nur eine mächtige Diversion auf dem rechten Flügel der französischen Bewegungen zu machen und uns ein sicheres Mittel zu gewähren, um unsere Schlage bei Wissa und Szegbia zu führen.

Das Ziel der Diversion gegen Frankreich muß sein, Bosnien, Dalmatien, Croatien zu beschlagnahmen und deren Milizen auf die wichtigsten Punkte des adriatischen Meeres zu richten, und ganz besonders auf Triest, Fiume, Vooce di Cattaro, um dort, sofern es paßt, Verbindungen mit der englischen Flotte zu begründen und alle unsere Kräfte anzuwenden, um die Unzufriedenheit Tirols und der Schweiz auszunutzen und in Gemeinschaft mit diesen Mächten, mit ihrer gegenwärtigen Regierung unzufriedenstellenden Bestimmungen zu handeln.

Die Milizen alle möglichen Mittel anzuwenden, um die slavischen Völker aufzuregen, mit sie zu unserem Ziele zu führen. Zum Beispiel, Sie versprechen ihnen Unabhängigkeit, die Errichtung eines slavischen Königreichs, peremptorie Belehnungen für die einflussreichsten Männer unter ihnen, Decorationen und posthume Titel für die Helden und die Truppen. Endlich werden Sie zu allen diesen Mitteln Ihre hinzufragen, die Sie für die geeigneten, für die den gegenwärtigen Zuständen vorgehenden, halten, und sie zu gewöhnen.

Das neue Abkommen zwischen den 1812 ab, nicht nur gegen Frankreich, dessen Ruhm ihm demüthigste, sondern auch gegen Oesterreich. Dieser außerordentliche Plan konnte nicht gelegener aus dem Geheimnisse der Petersburger Archive hervorgehen, um Europa, namentlich dem Wiener Cabinet das ungemessene Interesse zu zeigen, das für alle Welt vorhanden ist, endlich einen Schlagbaum vor einer Welt zu errichten, die fähig ist, zu solchen Mitteln ihre Anstalt zu nehmen, um zu solchen Zwecken zu gelangen. Wenn die Götter Peter des Großen je zu Constantinopel durch das Schwere Meer heraufden konnten, dann würde Oesterreich, von allen Seiten von Russlands härten Arme umschlossen, einem Unternehmen Gegeben sein, wie es die Mäandere des Kaisers Alexander gedacht hat. Das seine Gewürzung durch die Donau offene Ungarn würde allen Aufregungen seiner Erinnerungen hinzugeben sein. Das dem höchsten Angriffe einer slavischen Coalition bloßgestellte adriatische Meer würde aufhören, der Ausgang und der Wall des österreichischen Kaiserreichs zu sein, und der Schlüssel des Meeresbundes von Triest könnte durch eine Uebernahme von Wien nach Petersburg übergehen.

So ist dem allgemeinen Bewußtsein, als dieser Widerstand, zu welchem die beiden weltlichen Semadire im Monat April 1854 das Signal gaben. England und Frankreich gegen das Schwere für Rechnung aller Staaten, Ihre Armeen und ihre Flotten waren der Vertrag Europa. Da sie die Erde gehabt hatten, alle die Ersten auf dem Kriegsschauplatz einzutreffen, so hatten sie das Recht, darauf zu zählen, daß man ihnen dorthin folgen werde, und sie erwarteten mit Vertrauen Oesterreich und Preußen bei diesem Stellbildnis des Gleichgewichts und der Unabhängigkeit der europäischen Ordnung. (Schluß im Abendblatt.)

(Eingefendet.)

Antwortschreiben des „alten Kunstfreundes“ in der Donau an den Redacteur der Mäler für Musik, Herrn L. A. Zellner.

„Der Kumppe“ soll bescheiden.“ Mit diesem, von Goethe entworfenen Ausspruch sucht Herr Zellner in No. 20 der von ihm herausgegebenen Blätter für Musik, den alle Grenzen der Bescheidenheit und des Anstandes übersteigenden Ton zu rechtfertigen, mit dem er für den Componisten Rubinstein in die Schranken trat. Herr Zellner geriet sich hiedurch selbst als einen „Unbescheidenen“, wogegen er Alle, die dieses nicht sind, als Kumppe bezeichnet. Die Anwendung dieses Oesterreichs Anspruches von Seite des Herrn Zellner auf ihn selbst, könnte den alten Kunstfreund einer Mißdeutung überheben, sein an ihn gerichtete Schreiben auch nur mit einer Silbe einer Antwort zu würdigen; doch der liebe alte Kunstfreund will Herrn Zellner glimpflicher beutheilen, als er sich selbst benimmt, will jedoch

verläufig nur bemerken, daß Goethe obigen Satz lediglich im ironischen Sinne ausgesprochen hat, was Herrn Zellner bei Lesung Goethes entgangen zu sein scheint.

Dieses vorausgeschickt, will ich, der liebe alte Kunstfreund, Ihnen Herr Zellner, die Antwort auf Ihre an mich gerichteten Zeilen folgend damit beginnen, Ihnen den geforderten Beweis zu liefern, daß das Publikum in den beiden ersten Rubinstein-Concerten eben weder ein mehr noch minder schmerzhaftes genannt werden könnte, als jenes des Hofoperentheaters, daß das dasselbe in Bezug auf die Gewandigkeit des von ihm gebenden Beifalls von Regteren eben nichts voraussetzte. Ich, als ein seit 30 Jahren regelmäßiger Besucher der Concerte sowohl, als des Hofoperentheaters, fand namentlich in den beiden ersten Concerten Rubinstein eben größtentheils nur solche Besucher, die ich auch häufig im Hofoperentheater finde; überdes aber erkannte ich in den Besuchern des ersten Concertes

mindestens zu Zweidrittel, in jenem des zweiten mindestens zur Hälfte solche Personen, die sich schon von der Gerechtigkeit und Dankbarkeitswilligkeit verpflichtet sehen mußten, ihre Hände in etwas härtere Bewegung zu setzen! Und der Applaus eines so gehaltenen Concert-Publicums sollte für den Werth einer musikalischen Composition oder eines Künstlers ein gewichtigeres Zeugnis abzugeben im Stande sein, als jenes des Hofconcertmeisters? Ich hätte übrigens zur Darthung Ihrer Inconsequenz über die Zurechnungsfähigkeit des Publicums Frau Medori nur beispielsweise angeführt, da es mir, und außer Ihnen, wohl auch keinem andern Menschen einfallen konnte, daß Sie die gesammten Besucher der Hofopernbühnen von Wien, Paris, Petersburg, London u. s. w., welche alle der Kunstfertigkeit der Frau Medori den lauteften Beifall gezollt, zu dem Janagel und zur Glaube rechnen würden. Denn nicht nur von den Gallerien, welche nebenbei gefagt, im hiesigen Hofoperntheater gerade die Plätze der meisten Kunstkenner sind — sondern auch aus den Logen und vom Parterre ertönte diese Künstlerin ein gleich entzückender Beifall zu. Ob, und in welchem Maße mit Recht oder Unrecht, gehört nicht zu unserer Angelegenheit.

Doch ich sehe, Sie verlangen ein das eigentliche Concert-Publicum betreffendes Beispiel. Wohlan, ich erlaube Sie, Ihre eigenen Werke über die seit einem Jahre, oder auch nur im Laufe dieses Winters, über die im Musikvereinsale stattgehabten mannigfachen Concerte nachzulesen, und sie werden finden, daß so mannde Concertgeber und Concertgeheimen, welche dem Publicum mit dem lauteften Beifall und mehrmaligem Hervorruf ausgezeichnet wurden, von Ihnen — und zwar oft nicht mit Unrecht — herbe getadelt, ja nicht selten einer näheren kritischen Besprechung gar nicht würdig erachtet wurden. War denn das Publicum in jenen Concerten minder zurechnungsfähig als in den Concerten Rubensins? oder ist ein Concert-Publicum nur dann zurechnungsfähig, wenn es in Ihr Horn bläst?

Die Oeringsschöpfung und Verächlichkeit, mit welcher Sie auf sämtliche übrige musikalische Regenten Wien's, in Ihnen an mich gerichteten Zeilen herabbliden, wegen dieselben mit Ihnen selbst verfechten; denn ich finde mich weder berufen, dieselben in Schutz zu nehmen, noch hatte ich auch in meinen an Sie gerichteten Anfragen die Absicht, dies zu thun; obwohl ich glaube, daß Kritiker, wie Hanslik, Spitzel, Debesch, Ruff u. s. w. nicht notwendig haben, an den Herrlichen Herrn Zellner zu schreiben. Ich fand mich in meinen an Sie gerichteten Worten nur veranlaßt, die Art und Weise, den hochtrabenden Ton zu rügen, mit welchem Sie gegen dieselben aufgetreten sind, und nicht doch diese, sondern Alles, was in der Composition oder Künstlerwelt von Rubensin erscheinen ist, herabzusehen blieben, und jedes entgegengefezte, obgleich auch mir mündlich ausgesprochene Urtheil, gleichsam im Vorbeimien niderzuschlagen, sich den Anschein gaben. Und Sie, Herr Zellner, können verlickert sein, daß ich hierbei zugleich — obwohl ganz unwillkürlich und absichtslos — als Organ der allgemeinen Meinung aufgetreten bin. Würden Sie so glädlich sein, auch mir einige wahre und aufrichtige Freunde zu beifügen, welche Sie freimüthig von der in gebildeten musikalischen Kreisen über Sie herrschenden Stimme unterstützen. Sie würden inne geworden sein, daß meine an Sie gerichteten Worte, die der gesammten gebildeten Welt Wien's klingen; Sie würden inne geworden sein, welchen Anklang diese Worte überall gefunden; Sie würden auch die, für Sie freilich nicht angenehme Wahrnehmung gemacht haben, daß auch das, was ich über die von Ihnen redigierten

Blätter für Musik gedrückt, die allgemeine Zustimmung finde. Doch über diese letztere Frage könnten Sie sich selbst die zuverlässigste Gewißheit verschaffen, wenn es Ihnen beliebt, sämtliche Abonnenten Ihrer Blätter für Musik — zu denen auch Ihr lieber alter Kunstfreund gehört — mittelst einer Curende um ihre aufrichtige Meinung zu befragen. Ja noch einen kürzeren Weg könnten Sie dabei einschlagen. Begeben sie sich in die Verlagsabhandlung, und fragen Sie daselbst um die Stimme aller dahin kommenden Musiker, Kunstfreunde oder Abonnenten, und Sie werden meinen Anspruch, daß Ihre Blätter bisher nur geringe Befriedigung gewährt, bestätigt haben.

Befolgung einer einseitigen Richtung, maßlose Selbstbeli auf der einen, dagegen Keckheit und Gemeinheit auf der andern Seite, sind nach meiner bescheidenen Meinung nicht die Wege, die musikalische Kritik zu heben, sonst wäre dies sogar Einem, der nach seinem eigenen Verhältniffe jeder musikalischen Kenntniß bar ist, schon längst gelungen.

Auf die Frage, wer denn ich sei, erlaube ich mir, Ihnen zu erwidern, daß ich weder Componist, noch ausübender Musiker, noch auch von Metier ein Recensent, sondern in Wahrheit lediglich ein Kunstfreund bin, der von jeher befreit gewesen ist, und zwar ohne alles pecuniäre Interesse sich Schöpfungen zur Förderung der Kunst beizubringen; und der zwar in seiner Jugend von manchen großen Meistern Manches zu lernen Gelegenheit hatte, mit keinem Namen aber, wenn er bisweilen, obwohl nur sehr selten, sich bekunnt hat, in seinem Kunstinteresse die Feder zu ergreifen, nicht gerne prunkt. Auch liegt an dem Namen das Wenigste; die Sache selbst muß es zeigen, ob das, was geschrieben wird, wahr und der Beachtung werth sei oder nicht.

Um jedoch Ihren Zweifel zu beheben, ob ich zu den jungen oder alten Kunstfreunden gehöre, erlaube ich Ihnen zu bemerken, daß ich schon zu einer Zeit, als Sie vielleicht noch nicht wußten und wissen konnten, was Kunst sei, oder doch lange vorher, ehe Sie die Kunst zu Ihrem Erwerbszweige ernähnten, mit Männern wie Witzlaff, Lomafsch, Kogeluch, Piriz, Trichenen, G. M. v. Weber, Kallinoda und später mit Gromsch, Ritschelter, Kreutzer, Milofai, Baron v. Kannen, J. v. Seyfried, so wie mit vielen ausgezeichneten Sängern und Virtuosen im musikalischen Verkehr stand, und daß auch von den in Wien noch lebenden Componisten und Künstlern vorzüglichsten Ranges wohl nur Wenige zu finden sein dürften, denen ich nicht wenigstens den Namen bekannt wäre.

Ich gebe Ihnen übrigens die Versicherung, daß es mir selbst nicht unlieb wäre, wenn Ihre Vermuthung, ich sei noch ein sehr junger Kunstfreund, seine Richtigkeit hätte. Auch habe ich mich wohl gekümmert, mich selbst in meinen an Sie gerichteten Anfragen als „alter“ Kunstfreund zu unterzeichnen; dies kommt auf Rechnung der Redaction der Denau, gegen welche ich auch ob dieser schweren Beleidigung eine Injurienklage zu erheben gesehen bin.

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß ich mich in eine weitere Polemik mit Ihnen einzulassen weder gewillt bin, noch auch Zeit und Mühe dazu habe. Finden Sie meine Andeutungen der Beachtung werth, so soll es mich freuen; finden Sie dieselben des Lesens und der Würdigung unwerth, und stellen Sie sich in jeder Woche mit einem einzigen, jedoch ergiebigem Ereigniffe, als welches Sie das zweite Musikfestein Concert bezeichnen, zufrieden, so ist es mir auch recht. Und somit verbleibe ich mit Achtung

Ihr
lieber „junger“ alter Kunstfreund.

Wiener Börsen-Beicht vom 18. April 1855.

	Geht	Beit		Geht	Beit		Geht	Beit
	Schlußkurs	Schlußkurs		Schlußkurs	Schlußkurs		Schlußkurs	Schlußkurs
5% Metallbau . . .	81 $\frac{1}{2}$	81 $\frac{1}{2}$	Pant.-Actien . . .	996	998	Amsterd. 2 M. . .	104 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$
5% Lte. L. . .	96 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$	Comptenb.-Actien . . .	89	90	Amst. 2 M. . .	126	126 $\frac{1}{2}$
5% verlos. (Oligan). .	87	87 $\frac{1}{2}$	Reichsb.-Actien . . .	196	196 $\frac{1}{2}$	Bukarest 31 I. S. .	220	220
5% verlos. (Cobenz). .	81	82	Wien-Wasser Actien . .	111 $\frac{1}{2}$	112	Constantinop. 31 I. S. .	390	390
5% Grundentl. n. 2. . .	74	79	Act. d. H. Böhm. Gef. .	149 $\frac{1}{2}$	149 $\frac{1}{2}$	Frankfurt 3 R. . .	125	125 $\frac{1}{2}$
5% Lte. d. 3. Rente. . .	100	100	Quy.-Bau. Actien . . .	87	87 $\frac{1}{2}$	Ganzburg 2 R. . .	72	92 $\frac{1}{2}$
5% 1. Rente. . .	85 $\frac{1}{2}$	85 $\frac{1}{2}$	Donau-Dampf.-Act. . .	553	550	Rezene 2 R. . .	122	122
5% National-Anleihe . .	71 $\frac{1}{2}$	71 $\frac{1}{2}$	Reichs-Act. . .	545	547	Rend. 3 R. . .	122	122
5% Metallbau . . .	64	64	Reichs-Act. . .	110 $\frac{1}{2}$	111 $\frac{1}{2}$	Reichs-Act. 2 R. . .	125	125
5% Lte. . .	92	92	Reichs-Act. . .	102	102 $\frac{1}{2}$	Reichs-Act. 2 R. . .	147 $\frac{1}{2}$	147 $\frac{1}{2}$
5% Lte. (verl. Act.) . .	91	91	Reichs-Act. . .	131 $\frac{1}{2}$	132	Reichs-Act. 2 R. . .	29 $\frac{1}{2}$	29 $\frac{1}{2}$
5% Lte. (a. Mail). . .	50	50	Reichs-Act. . .	87	87 $\frac{1}{2}$	Reichs-Act. 2 R. . .	29 $\frac{1}{2}$	29 $\frac{1}{2}$
5% Lte. . .	41	41	Reichs-Act. . .	83	84	Reichs-Act. 2 R. . .	29	29
5% Banco . . .	218	219	Reichs-Act. . .	84	94 $\frac{1}{2}$	Reichs-Act. 2 R. . .	98	98
5% Banco . . .	218	219	Reichs-Act. . .	82 $\frac{1}{2}$	83	Reichs-Act. 2 R. . .	108	108
5% Banco . . .	118 $\frac{1}{2}$	119	Reichs-Act. . .	29 $\frac{1}{2}$	29 $\frac{1}{2}$	Reichs-Act. 2 R. . .	108	108
5% Banco . . .	103	103 $\frac{1}{2}$	Reichs-Act. . .	29	29	Reichs-Act. 2 R. . .	108	108
5% Banco . . .	13	13 $\frac{1}{2}$	Reichs-Act. . .	12 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	Reichs-Act. 2 R. . .	12	12

Zum Schluß der Geschäfte traten erste Käufer in allen Parier-Effecten auf. Es war das Gerücht verbreitet, daß Rußland den dritten Punkt im Allgemeinen acceptirt hätte. Reichsb.-Actien stiegen auf 196 $\frac{1}{2}$, 1854er Rente auf 103 $\frac{1}{2}$, National-Anleihe 86 $\frac{1}{2}$, französische-Oesterreichische Eisenbahn-Actien 147.

N a c h r i c h t,

betreffend die neue Lotterie-Anleihe

Er. Durchlaucht des Herrn Anton Fürsten Palffy ab Erdöd.

Um den vielen Anfragen, welche hervorgerufen durch die in öffentlichen Blättern erschienenen Angriffe auf diese Unternehmung, an das gefertigte Großhandlungshaus gemacht werden, für die Folge zu begegnen, erklärt dasselbe, ohne in die näheren Details über das Zinsverhältniß einzugehen, daß die fürstlich Palffy'schen Lose, obgleich der Fürst für das Anleihen von 3 Millionen 720,000 Gulden die Gesamtsumme von 9 Millionen 188,240 Gulden zurück bezahlt, dennoch sowie in der Fürsten Paul Esterhazy, Windischgrätz, des Grafen Waldstein &c. rein ein Lotterien-Papier und daher als **Capitals-Anlage** allerdings nicht geeignet sind. Wer eine Summe auf gute Zinsen anlegen will, der kaufe sich 5 procentige Staats-Obligationen, diese geben ihm, zu dem gegenwärtigen Kurse angekauft, über 6 Percent jährliche Zinsen; wer aber wohlfeil in der Lotterie spielen will, ohne sein Capital zu riskiren, der solange man sie noch zum Kurse unter 50 fl. erhalten kann; er kann damit 50,000 fl. G.W. gewinnen, sein kleines Capital aber nie verlieren, da er mindestens 60 fl. — also selbst beim Kurse von 50 fl. — jezu Gulden mehr gewinnen muß, als er für sein Vos ausgelegt hat. Selbst aber diesen Mehrgewinn unberücksichtigt gelassen, spielt der Besizer eines Palffy'schen Loses, wenn er es auch mit 50 fl. bezahlt, für die darauf verloren gehenden Zinsen, welche zu 4 pCt. jährlich 2 fl. betragen, da jährlich zwei Ziehungen vorgenommen werden, für einen Gulden in einer jeden dieser Ziehungen, in welchen nicht weniger als 10 Treffer zu 50,000 Gulden G.W., 46 zu 40,000, — 10 zu 30,000, — 66 zu 1000, — 66 zu 2000, — 132 zu 400, — 440 Treffer zu 200 Gulden u. s. w. gewonnen werden; — er spielt mit der mäßigen Anzahl von 93,000 Losen, die sich zudem nach jeder Ziehung vermehrt, und hat schon eine weit größere Wahrscheinlichkeit, einen großen Treffer zu machen, als bei gewöhnlichen Realitäten- und Geld-Lotterien, welche in beinahe 3mal so großer Los-Anzahl bestanden, wovon ein Los 3 fl. kostete. Hat der Besizer von Palffy'schen Losen in ein paar Ziehungen geliebt, ohne daß sie gezogen wurden, und will er damit nicht weiter fortspielen, oder findet er sich überhaupt veranlaßt, für seine Lose sich Geld zu machen, so wird er sowohl bei dem gefertigten Großhandlungshause, als auch in jedem Verwechslungs-Bureau willige Abnehmer finden und dabei an dem Einkaufspreise gewinnen, weil die Erfahrung lehrt, daß diese Anleihe-Lose von der Ziehung zu Ziehung im Preise steigen, weshalb die fürstlich Palffy'schen Lose sich auch, solange sie noch zu so billigem Kurse zu haben sind, zur Speculation ganz besonders eignen.

Die fürstlich Palffy'schen Lose haben die meiste Analogie mit jenen des Fürsten Paul Esterhazy, welche gleichfalls zu dem Nominale von 40 fl. emittirt sind, nun aber, ungeachtet der kleinen Treffer gegenwärtig auch in 60 fl. besteht, bereits 82 fl. kosten.

Die von Er. Durchlaucht des Fürsten Palffy gebotene Real-Hypothek ist so reichlich, daß sie die vollkommenste Sicherheit gewährt, nachdem dieselbe den Betrag der ganzen Anleihe um mehr als das Dreifache übersteigt.

Das gefertigte Großhandlungshaus, welches noch niemals eine Sache, die nicht vollkommen empfehlenswürdig war, daher auch nie jene Anleihe-Lose, deren Gewinne seit längerer Zeit nicht bezahlt werden, empfohlen hat, kann nach dem Besagten den Ankauf der fürstlich Palffy'schen Anleihe-Lose als ein ganz solides, sicheres Lotterien-Papier seinen zahlreichen Geschäftsfreunden und dem gebierten Publicum mit vollkommener Beruhigung empfehlen.

Dasselbe nimmt noch unter den bekannten Bedingungen Subscribitionen auf diese Lose an.

Wien, am 12. April 1856.

G. M. Perissutti,

f. t. priv. Großhändler.

Stadt, Körntnerstraße Nr. 1049, vis-à-vis dem Hotel „Zum Wilden Mann.“

Neue nützliche Erfindung.

Mit k. k. auschl. Privilegium

Geruchloses Handschuh-Reinigungs-Mittel.

Durch dieses Mittel können Handschuhe und Wäsche-Reinigungsgüter geruchlos oder auch wohlriechend auf einfache Art wie neu gereinigt werden, wobei sich eine so bedeutende Ersparung ergibt, daß dieses Mittel der ausgezeichnetsten Empfehlung würdig sein wird.

Ein Fläschchen kostet 20 kr. G.W.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist solches zu haben in der

Nürnberg-Handlung des Herrn Fürst, Körntnerstraße,
Nürnberg-Handlung der Herren Gebr. Förster, alle Wieden, Wagasse,
A. Peitschmidt, gegenüber dem Musikverein.

Kaufleute in den Provinzen erhalten bei prompter Abnahme einen genügenden Rabatt, wollen sich aber gefälligst an ihre Herren Commisarien in Wien wenden.

Juliana Waut,

304-10 Wieden, Dientstraße Nr. 291, 3. Stod. Thür Nr. 17, neben der Bärenmühle.

Schweizer Vorhang-Mouffeline

von 2 fl. 40 kr. bis 20 fl. G.W. das Fenster, in größter Auswahl

„Zur goldenen Glocke,“

Graben, Eck der Naglergasse Nr. 309.

377-3

Außerliche Krankheiten.

Gründliche Behandlung, durch vieljährige Erfahrung bewährt, von

Karl Stiasny,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, emeritirter Secundar-Wundarzt in f. t. all-gemeinen Krankenhause, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien.

täglich von 11-4 Uhr,

Stadt, Körntnerstraße 1078 (vis-à-vis der Singerstraße), 2. Stod. Etage franco.

93-39

Papier aus der Ober-Öggenberger Fabrik.

Das anerkant beste echt

persische Insecten-Pulver,

im Fläschchen zu 16 fr., im Dausen zu 2 fl. 12 fr.,
ist zu haben in der Specierwaaren-Handlung

Zum blauen Stern,

Stock-im-Eisenplatz,

anfangs der Körntnerstraße.

352-6

Beachtenswerthe Anzeige.

Das erste Paier von fertigen Herrenkleidern in Wien befindet sich unmittelbar in der Stadt am Dient, nach dem Nordbastei, Nr. 123, vis-à-vis dem Kaiserbastei, welches auch ein großes Paier der neuesten in- und ausländischen Stoffe zu haben. Verschieden und Gutes hier zu finden ist, und alle Bedürfnisse werden sehr schnell und prompt erledigt.

Und werden bei mir ganze Anzüge, sowie auch einzelne Stücke, als schwarze Fracks, Ueberzieher, Hosenmäntel, überhaupt was man benötigt, billig ausgeliefert, jedoch nur gegen Einlage des Wertes.

Georg Jerabek,

Schneidermeister.

341-10

Abgerichtete Gimpel

Böhmen bei Carlsbad,

wo ein jeder 3 bis 4, 5 und 6 Stüde oder Hirsche, Hasen und Pelonaten aus beliebigen Dieren mit einem musikalischen Vortrag und aus Commando spielen kann, sich für 10, 15-20 fl. zu verkaufen beim goldenen Löwen in der Leopoldstadt, Tabakstraße Nr. 310.

407-2

Karl Dahn.

Druck und Verlag von Friedrich Neum in Wien.

Es Siezu eine Beilage.